Thorner Zeitung.



Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgor 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 239 — **Mittwoch, den 13. Oktober** — **1897.**

England als „guter Freund."

Je mehr man sich bei uns mit Plänen für die Stärkung unserer Seemacht befaßt, um so gehässiger schreiben englische Marinefachblätter dagegen, indem sie deutlich zu verstehen geben, daß wir unserer Vergangenheit nach eigentlich wenig Berechtigung haben, auch zur See beachtenswerth zu sein. Diese Vergangenheit berechtigte uns auch nicht zum Wunsch, selbst zu kolonisiren, nachdem wir Jahrhunderte lang mit unserer überschüssigen Volkskraft nur andere Staaten gekräftigt hätten. England befürchtet eben, daß wir ihm als Mitbewerber um die Erdengüter unbequem werden könnten. Ein Beispiel für diese englische Stimmung ist auch der vom Vorstand des Exekutivkomitees der Flottenliga, Mr. Trower, an den Herausgeber der Army and Navy Gazette gerichtete offene Brief vom 29. September. Da Frankreich jetzt im Gegensatze zu Deutschland gehätschelt wird, so betonte Mr. Trower zunächst, daß die bevorstehende Trafalgar-Feier und die Schmückung der Nelsonsäule keine Unfreundlichkeit gegen Frankreich in sich schließe. Trafalgar wäre eigentlich nur der Sieg über den Ehrgeiz und die Tyrannei des keiner Nation angehörenden Napoleon, welcher doch keinen Tropfen französischen Blutes in sich gehabt, aber das Blut von Millionen von Franzosen und anderen Völkern seiner Willkür auf den Schlachtfeldern geopfert hätte. Trafalgar sei der Sieg der Freiheit und Gesetzlichkeit über die Willkür und den tyrannischen Ehrgeiz eines prinzipienlosen Genies.

Der Briefschreiber fährt dann fort: „Durch Trafalgar wurde Waterloo gewonnen; es gab England 80 Jahre Vorsprung im Wettlauf um koloniale Ausdehnung. Es befähigte die Männer und Frauen unserer Rasse und Sprache, Nationen in allen gemäßigten noch unbesetzten Zonen der Welt zu gründen. Trafalgar verdankt England, daß seine Flagge jetzt auf allen Meeren weht; unter dieser Flagge wurden Sklaven befreit und Handelswege eröffnet, unter ihr ist Ordnung mit Freiheit verbunden, was uns noch keine rivalisirende Nation hat nachmachen können. Kolonisiren ist das Monopol Englands. Nachkommen derselben Preußen, welche in den Revolutionskriegen zufrieden waren, als Söldner von England gemiethet zu werden, strengen sich jetzt auf's Aeußerste an, ein Kolonialreich zu erlangen. Ritterliche Franzosen, abgeneigt, den Traum Ludwigs des XVI. von einem großen Kaiserreich aufzugeben, spannen ihre nationalen Kräfte an, um ein Groß-Frankreich in Tunis, Siam, Tonkin, Madagaskar, Dahomey und Algier zu begründen. Rußland mit seiner sich schnell entwickelnden Bevölkerung thut sich als Macht am stillen Ozean auf und brennt darauf, seine Seemacht im Mittelmeer zu entfalten. Die Vereinigten Staaten bauen eine große Kriegsflotte und strecken ihre Hände nach Kolonialerwerb aus. Alle diese Anstrengungen der konkurrirenden Nationen können aber England nur dann schädigen, wenn die Engländer die ihnen durch Nelson's Leben und ruhmvollen Tod ertheilten Lehren vergessen.

„Was sind diese Lehren? Wir müssen stets zum Kriege vorbereitet sein. Tüchtiges zur See kann nicht improvisirt werden, weder Offiziere noch Mannschaften kann man in einem Monat oder Jahre erziehen. Unumgänglich für Englands Selbstvertheidigung ist das Vorbereitetsein und die Fähigkeit, den Feind in überlegener Stärke an jeder Stelle und zu jeder Zeit schlagen zu können. Vor fünf Jahren waren diese Vorbedingungen noch nicht erfüllt. Daß es jetzt besser damit steht, ist in hohem Grade der Erweckung des öffentlichen Interesses an den Bedingungen für Englands Seeherrschaft zu verdanken. Leicht lernt die Menge nicht, derartige abstrakte Werthe und Bedingungen zu würdigen, wenn dieselben nicht mit bestimmten Männern und Begebenheiten verknüpft sind. Nelson und Trafalgar versinnbildlichen unsere Seemacht und ihren Werth für allen britischen Besitz. Darauf gestützt fährt die (Navy League) Flottenliga fort, ihre Landsleute in der ganzen Welt stets auf die Vortheile und die Erhaltungsbedingungen der Seeherrschaft hinzuweisen, auf der die Wohlfahrt des ganzen Reiches begründet ist. Das ist der Grund, weshalb wir Trafalgar feiern!" —

Wir müssen in diesem Brief zunächst die vernünftigen patriotischen Zwecke der Flottenliga anerkennen und den Wunsch, Frankreichs Empfindlichkeit auf alle Fälle zu schonen, uns aber zugleich etwas Bitteres zu sagen, auch als Ausfluß von englischem Patriotismus ansehen. Das sind kleine Böswilligkeiten. Sehr bedenklich sind aber die Anstrengungen englischer Fachblätter in letzter Zeit, den deutschen Gegnern der Stärkung der Flotte das Wort zu reden. Englische „Uneigennützigkeit" anzunehmen, welche uns vor nicht im Interesse Deutschlands liegenden Schritten warnen möchte, entspräche nicht den auf dem Kontinent mit England bisher gemachten Erfahrungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober.

Kaiser Wilhelm soll, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, dem Sultan durch den Botschafter v. Saurma-Jeltsch ein Handschreiben haben überreichen lassen, worin er ihm seinen Dank für die übersandten Kanonen ausspricht. Ferner hebt der Kaiser dann die weise, in ganz Europa gewürdigte Mäßigung der Türkei bei den Friedensverhandlungen hervor und versichert den Sultan seiner aufrichtigsten Freundschaft.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen besuchten am Montag das Zarenpaar in Darmstadt.

Staatsminister v. Bötticher hat eine Wohnung in Berlim gemiethet. Es wird aber angenommen, daß er in nicht ferner Zeit ein Oberpräsidium übernehmen wird.

Die bayerische Abgeordnetenkammer erledigte nach viertägiger Besprechung die Interpellation wegen der Kaisermanöver. Als letzter Redner erwiderte Kriegsminister v. Asch auf die verschiedenen in der Erörterung laut gewordenen Beschwerden. Ueber den Verlust der Pferde kann ich nur die Gesammtzahl angeben. In der ganzen Manöverzeit kamen in Verlust 39 Pferde, davon sind 27 verendet oder mußten getödtet werden, 12 sind als unbrauchbar ausrangirt. Nach dem normalen Verlustsatze hätte man 30 erwarten müssen, da ist doch jedenfalls 39 nicht übermäßig hoch. Gegenüber Dr. Sigl bemerke ich, daß der Schauplatz der Manöver doch ein anderer war, als der Kriegsschauplatz von 1866. Die Behauptung, daß ein ganzes bayerisches Korps durch schlechte Führung in üble Lage gerieth, ist vollständig falsch. Sonst wäre der Manövrirfähigkeit unserer Armee nicht solches Lob gespendet worden. Eine Kritik über die Einbringung der Interpellation habe ich nicht geübt. Allein ich habe betont, daß zur Zeit, als die Interpellation gestellt wurde, die Truppen schon wohlbehalten zurückgekehrt waren. In der Besprechung sind viele Angriffe gerichtet worden gegen die Militärverwaltung, gegen Preußen, Kaiser und Reich. Ich werde mich aber nicht abhalten lassen, dafür zu sorgen, daß der Grad von Tüchtigkeit, den sich die Armee erworben hat, erhalten bleibe zum Schutze des Vaterlandes!

In Sachen der Militärstrafprozeßreform ist ein Preßstreit darüber ausgebrochen, ob es angängig sei, zwei oberste Gerichtshöfe, einen in Berlin resp. Leipzig und den anderen in München zu errichten. Dieser von einigen Blättern empfohlenen Maßnahme widerspricht die „Nat.-Ztg." ganz entschieden. Das Blatt räth der Reichsregierung, falls diese ihren Reformentwurf im Bundesrath nicht ohne das Zugeständniß an den bayerischen Sonderanspruch durchbringen kann und sich diesem nicht fügen will, den Entwurf zu veröffentlichen. Dann werde jeder Zweifel über die Sachlage beseitigt sein, und die Regierung werde, falls der Entwurf dem bekannten Programm des Fürsten Hohenlohe für die Reform entspreche, der umfassendsten Unterstützung desselben gegen den bayerischen Anspruch sicher sein können.

Der Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, der dem Reichstage in der nächsten Tagung zugehen soll, wird der Münchener „Allg. Ztg." zufolge im Wesentlichen die Punkte berücksichtigen, worüber in der Commission des Reichstages eine Verständigung erzielt worden ist. Das Wiederaufnahmeverfahren soll nicht in allen Fällen stattfinden können, wenn eine Freisprechung erfolgt, sondern nur dann, wenn die Unschuld festgestellt worden ist.

Nach der letzten Lebensmittelpreistabelle sind die Getreidepreise in den Hauptmarktorten im September meist im weiteren Steigen begriffen gewesen. Der Durchschnittspreis des Weizens ist von 170 auf 177 Mk. gestiegen und der des Roggens von 128 auf 132 Mk. Die Gerste ist am stärksten gestiegen, und zwar im Durchschnitt aller Orte um 8 Mk. Der Hafer konnte seinen Durchschnittspreis um 1 Mk. herabsetzen. Der Preis der Eßkartoffeln ist von 51 auf 47,4 Mk. zurückgegangen, weil jetzt überall die diesjährige Ernte zum Markt gebracht ist. Der Heupreis ist von 50,2 auf 52 Mk. gestiegen, das Rindfleisch im Großhandel um 2 Mk. für 1000 Kilogramm, im Kleinhandel (Bauchfleisch) um 1 Pfg., Schweinefleisch um 2, Kalbfleisch um 3 und das Hammelfleisch um 1 Pfg. für das Kilogramm. Auch Speck und Schmalz zeigen eine Preiserhöhung von 3 Pfg. für das Kilogramm. Die Eier sind von 321 auf 340 Pfg. für das Schock gestiegen, die Butter um 3 Pfg. billiger geworden. Die Mehlpreise sind entsprechend den Getreidepreisen gestiegen.

Die Uebersiedelung der sozialdemokratischen Parteileitung von Hamburg nach Berlin wird dem Beschluß des Parteitages entsprechend in den nächsten Tagen bewirkt werden. Die „Kriegskasse", d. i. der Parteifonds, bleibt jedoch für alle Eventualitäten in der englischen Bank als Depot. Zu dem Beschluß des Parteitages betreffs Betheiligung der Sozialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen bemerkt die „Nat.-Ztg.", daß derselbe allem Anscheine nach nur eine äußerst geringe Tragweite erlangen wird.

Dieser mit so großer Mehrheit gefaßte Beschluß konnte übrigens doch mit Sicherheit vorausgesehen werden; trotzdem tritt aber die gesammte Presse Preußens sehr lebhaft in Besprechungen der beschlossenen sozialdemokratischen Wahlbetheiligung ein. Die „Berliner N. N." erklären den Beschluß für geeignet, die bürgerlichen Parteien mit Befriedigung zu erfüllen, da er hoffentlich zur unmittelbaren Folge haben werde, daß sie sich mehr als bisher bemüht zeigen, ihre Schuldigkeit zu thun. Das Bewußtsein, im ungestörten Besitz zu sein, habe bei vielen einschläfernd gewirkt und eine gewisse Stagnation zur Folge gehabt, die jetzt aufhören müsse. Außerdem würden die bürgerlichen Gruppen durch die Bedrohung von Seiten der Sozialdemokratie in verstärktem Grade auf die Politik der Sammlung und zur Zurückstellung der Elemente hingewiesen werden.

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

In gedrückter Stimmung saß man Abends in der „Stadt Hamburg" zusammen und besprach voll banger Sorge das Fiasko, welches man gemacht. Sie befanden sich in mißlicher Lage, denn ihr Patronsherr war auf das Tödtlichste von ihnen gekränkt und beleidigt worden, er war aus einem Freund zum Feinde geworden, und anstatt zu gewinnen, hatten sie bei dem tollkühnen Hazard alles verloren!

Nun begriffen sie es selber nicht, wie sie sich so thöricht hatten hereinlegen lassen, wie sie so ohne Vernunft und Ueberlegung hatten handeln können.

Aber es war zu spät zum ändern, und alles Murren und Hadern half nichts mehr.

Nun hieß es, voller Resignation die Suppe aussessen, welche sie sich selber in ihrer Dummheit eingebrockt hatten, denn daß Graf Willibald ihnen nun aus Rache manch harten Brocken zu schlucken geben würde, das erschien ihnen selbstverständlich. Ihre Befürchtungen erfüllten sich nur zu bald. Der erste April stand vor der Thüre, und Graf Riedeck benutzte den Termin, der Stadt etliche Hypotheken zu kündigen, sowie verschiedene Vergünstigungen zu annulliren.

Der Bürgermeister saß blaß und zu Tode erschreckt vor diesen Schriftstücken, welche die höchste Ungnade des Grafen als Stempel am Rande trugen.

* * *

Wieder war es Abend geworden.

Das letzte Sonnenlicht zitterte um die Thürme der alten Burg. — Der Himmel leuchtete im Hintergrund so klar und wolkenlos, so blendend im vollen Abendglanz, daß sich das dunkle Gemäuer dagegen abhob wie ein klassisches Gemälde auf Goldgrund. —

Graf Willibald saß in seinem bequemen Sessel in dem geliebten Fenstereckchen und starrte nachdenklich in die schöne Gotteswelt hinaus. Jetzt erst, nachdem die nervenmordende Sorge und Unruhe von ihm genommen, jetzt, wo er die geliebte Heimath wie neu geschenkt abermals in Besitz genommen, jetzt erst ward ihm bei ruhigem Ueberlegen die ganze Größe des Unrechts klar, welches man ihm hatte anthun wollen, und das erfüllte seine Seele mit bitterem, leidenschaftlichem Racheburst.

Seltsame Widersprüche vereinigte sein Herz in dieser Beziehung. Er war ein frommer Mann, voll wahrhaft kindlichen Glaubens und Gottvertrauens. Er hatte sich, ohne je zu murren oder mit dem Höchsten zu hadern, in das traurige Schicksal gefügt, welches er ihm beschieden, jetzt aber, wo seine Seele voll innigsten Dankes gegen Gott war, beherrschte ihn dennoch ein schier unersättlicher Rachedurst und der leidenschaftliche Wunsch, seinen Feinden mit gleicher Münze heimzuzahlen.

Und dieses Sinnen und Trachten vereinigte er ohne Skrupel mit seinem Kinderglauben. Er sagte sich, daß Gott die irdische Justiz geschaffen und bewilligt hat, um das Böse zu strafen. Wollte man alles dem lieben Gott als Rächer der Schandthaten überlassen, so brauchte es keine hohe Obrigkeit zu geben, und in diesem Falle würde der Heiland uns nicht ermahnt haben, dem König und seinem Gesetz unterthan zu sein.

In diesem Falle nun erachtete sich Graf Willibald selber als Richter, welcher berechtigt ist, Justiz zu üben und geschehene Frevel zu strafen. Hatten doch die Grafen von Riedeck seit grauen Zeiten die eigene Gerichtsbarkeit ausgeübt. Die Zeiten hatten sich geändert.

Er konnte die Bürger von Angerwies und den Vetter Rüdiger nicht mehr unter die Rechtslinde laden, den Stab über sie zu brechen, aber er hatte dafür andere Mittel in der Hand, ihre Untreue empfindlich zu strafen, und dieser Mittel wollte er sich bedienen.

Wenn man Graf Willibad verrückt nannte, so that man ihm bitter Unrecht, aber als einen Sonderling eigener Art konnte man ihn sicher bezeichnen, denn das war er in der That.

Die langen Jahre weltferner Abgeschlossenheit hatten wunderliche Charakterschrullen in ihm reifen lassen, welche schließlich sein Wesen beherrschten.

Sie waren nicht bösartig, aber seltsam, und die seltsamste von allen Marotten, welche er je gezeitigt, war wohl der Plan, wie er sich am bittersten an seinem Todfeinde Rüdiger rächen könnte.

Tage- und wochenlang hatte er gesessen und über diesem Plan gegrübelt, bis seine Augen schließlich voll Triumph aufleuchteten und seine Lippen glückselig murmelten: „Ja, so ist es gut, so muß es gehen, und ich denke, wenn alle Vorbedingungen glücken, führe ich mein Vorhaben auch durch."

Sein Aufenthalt in der Residenz hatte ihm, überraschender Weise, recht gut gefallen. Das Reisen hatte ihm Spaß gemacht, und der Anblick des lustigen Stadtgetriebes weckte eine heiße Sehnsucht in ihm, der verschmähten Welt doch wieder ein wenig näher zu treten.

Er schritt vor den Spiegel und sah sich prüfend an. Er war noch nicht zu alt und auch garnicht so entsetzlich häßlich, um nicht heirathen zu können! Und heirathen wollte er und mußte er, denn just darin bestand der erste Theil seiner Rache, daß er

Im preußischen Staatsanzeiger gelangt der königliche Erlaß betr. die Errichtung von Stellen für versicherungstechnische Beamte im Ressort des Ministeriums des Innern zur Veröffentlichung.

Der preußische Handelsminister Brefeld wird in dieser Woche von Düsseldorf aus alle Städte des rheinischen Industriegebietes besuchen, um einen allgemeinen Ueberblick über das dort bestehende Groß- und Kleingewerbe zu erhalten. Der Minister wird nicht nur den großen Fabriken einen Besuch abstatten, sondern besonders auch von den maschinellen Einrichtungen verschiedener Kleinbetriebe Kenntniß nehmen.

Auf deutschen Eisenbahnen -- ausschließlich Bayerns—waren im Monat August 216 Betriebsunfälle zu verzeichnen, davon 14 Entgleisungen auf freier Bahn und 21 in Stationen 3 Zusammenstöße auf freier Bahn und 20 in Stationen. Bei den Unfällen wurden 62 Personen getödtet und 162 verletzt. Reisende befanden sich unter den Todten 11, unter den Verletzten 64, Bahnbeamte und Bahnarbeiter im Dienst 35 bezw. 79.

Der in Berlin tagenden internationalen Lepra-kommission entbot Staatssekretär Graf Posadowsky in Vertretung des Reichskanzlers herzlichen Gruß der deutschen Regierungen, die den Arbeiten der Conferenz das lebhafteste Interesse und die werkthätigste Förderung zu Theil werden lassen. Im Namen der preußischen Regierung begrüßte der Kultusminister Bosse die internationale Aerzteversammlung. Dr. Bosse machte dann eingehende Mittheilungen über die Ausbreitung des Aussatzes in Memel und Umgegend und verwies auf die in die Wege geleitete Errichtung einer Lepraheilanstalt. An die Reden der Regierungsvertreter schlossen sich die fachwissenschaftlichen Vorträge.

Nach einer an die Konsuln von Nordamerika ergangenen amtlichen Verordnung kann von dem Erforderniß des persönlichen Erscheinens der Exporteure oder deren Agenten vor dem Konsul zwecks Beglaubigung der Fakturen für die nach den Vereinigten Staaten auszuführenden Waaren ausnahmsweise abgesehen worden.

Der Prozeß wegen Beleidigung des Königs der Belgier gegen den Redakteur des sozialdemokratischen Hamburger Echo, Reinhold Stenzel, begann Montag vor dem Hamburger Landgericht.

Ausland.

Italien. Gegen die erhöhte Steuereinschätzung fand in Rom am gestrigen Montag eine große Protestkundgebung statt. Die Theilnehmer an der Kundgebung begaben sich unter Führung des Prosindaco von Rom, des Präsidenten der Handelskammer und anderer Delegirter im Zuge nach dem Ministerium des Innern. Während der Kundgebung waren die Läden der Stadt geschlossen. Der Ministerpräsident di Rudini empfing eine größere Abordnung der Manifestanten und erklärte derselben, daß alles innerhalb der gesetzlichen Grenzen Mögliche geschehen werde, um zwischen den Steuererhebern und den Steuerzahlern eine freundschaftliche, von größerer Billigkeit und Gerechtigkeit eingegebene Verständigung herbeizuführen. Eine große Menschenmenge füllte die Piazza Navone und die benachbarten Straßen. Einige Rädelsführer benutzten die Menschenansammlungen und versuchten an einigen Punkten das Straßenpflaster aufzureißen. Hierbei kam es bei der Via dell'Anima zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Sieben Polizisten wurden verwundet; einer der Rädelsführer wurde getödtet.

Rußland. Die Zarin-Wittwe, welche in Abbas-Tuman zum Besuche des Großfürsten-Thronfolgers eingetroffen ist, hat diesen in einem ziemlich günstigen Gesundheitszustande angetroffen.

Egypten Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Kairo gemeldet wird, hat die Regierung beschlossen, die Verlängerung der Eisenbahn von Abu-Hamed nach Berber sofort in Angriff zu nehmen; die Kosten sind auf 200 000 Pfund veranschlagt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 10. Oktober. Der Oberpräsident hat genehmigt, daß auch in diesem Jahre eine Verloosung zum Besten des Vereins zur Unterstützung armer Schulkinder stattfinden darf. Der Reinertrag, der durchschnittlich 300 Mark beträgt und 80 Kindern zu Gute kommt, wird in der Weise verwendet, daß Konfirmanden mit Einsegnungs-Anzügen und Schulkinder mit Kleidungsstücken beschenkt werden.

— **Schwetz**, 10. Oktober. Die Wittwe Grütters gedenkt gegen den Eisenbahnfiskus eine Entschädigungsklage anzustrengen. Verschiedentlich wurde bekanntlich behauptet, daß wegen Fehlens der Nothbremse und Nichtvorhandenseins eines Schaffners in dem betreffenden Zuge der Strecke Schwetz-Terespol der Tod des Lehrers Gr. mit herbeigeführt sei. Ein hiesiger Rechtsanwalt soll sich erboten haben, die Frau unentgeltlich zu vertreten.

— **Graudenz**, 11. Oktober. Verhaftet wurde in Deutsch-Eylau der frühere Oberkellner des Seick'schen Weinrestaurants Dickert aus Graudenz, welcher nach Unterschlagung von 1700 Mark flüchtig geworden war. Bei seiner Verhaftung wurde von dem unterschlagenen Gelde nichts vorgefunden; D. gab an, das Geld beim Hazardspielen bis auf den letzten Pfennig verloren zu haben.

— **Dt. Eylau**, 10. Oktober. Mit einem reichen Kindersegen ist die Familie des in dürftigen Verhältnissen lebenden Arbeiters Gibienski hierselbst bedacht. Zu den sechs bereits vorhandenen Kindern kamen Drillinge hinzu; es sind sämmtlich Knaben von normaler Beschaffenheit. Mutter sowohl als auch die kleinen Weltbürger sind wohl. Frau G. hat bereits Zwillingen das Leben gegeben.

— **Elbing**, 11. Oktober. Das Schwurgericht verurtheilte das Dienstmädchen Emma Schmidt aus Katznase wegen Kindesmordes unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängniß.

— **Dirschau**, 12. Oktober. Heute sind 40 Jahre verflossen, seit die alte Weichselbrücke bei Dirschau dem Verkehr übergeben wurde. Am 12. Oktober 1857 rollte der erste Eisenbahnzug der Ostbahn über die Brücke, welche damals noch als eines der großartigsten Bauwerke der Welt angestaunt wurde und zwischen Ost und West der preußischen Monarchie die erste Schienenverbindung schaffte, die noch heute als eine Hauptverkehrsader gilt. Der Riesenbau begann im Jahre 1845, am 8. September wurde der erste Spatenstich zum Bau gethan. Am 27. Juli 1851 fand die feierliche Grundsteinlegung durch den König Friedrich Wilhelm VI. statt, derselben wohnte auch Prinz Wilhelm von Preußen, der spätere König Wilhelm bei. Am Tage nach der Grundsteinlegung fand eine totale Sonnenfinsterniß statt, welche König Friedrich Wilhelm VI. von Schloß Rutzau bei Danzig aus beobachtete. Die vor 40 Jahren eröffnete Brücke dient heute dem Eisenbahnverkehr nicht mehr. Für diesen ist bekanntlich im letzten Jahrzehnt eine neue der modernen Technik entsprechende zweite Brücke hergestellt worden.

— **Lessen**, 9. Oktober. Dem „Ges." berichtet man von hier: Ein Leichenzug und eine Leichenbestattung fand hier statt, wie etwas Aehnliches die Stadt kaum jemals erlebt hat. Es galt, die letzte Ehre dem verstorbenen Sanitätsrath Dr. Boluminski zu erweisen. Der Verstorbene war katholischer Religion, das kirchliche Leben hat er jedoch seit längeren Jahren gemieden. Er starb mitten in Ausübung seines schönen Berufes als praktischer Arzt in der Wohnung des katholischen Pfarrers in Groß-Schönbrück. Es verbreitete sich das Gerücht, er sei dort vor dem Tode kirchlich absolvirt worden. Man wandte sich an die bischöfliche Behörde in Pelplin mit der Anfrage, ob derselbe kirchlich begraben werden dürfe. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Sterbende keinen geistlichen Beistand verlangt habe, konnte auch kaum einen solchen verlangt haben, weil er plötzlich am Herzschlage starb; darum wurde er zwar auf dem katholischen Friedhof begraben, jedoch zum großen Erstaunen der Theilnehmer ohne Begleitung und ohne Functionen der Geistlichkeit; nur der hiesige Männerchor sang im Hause und am Grabe des Verblichenen Trauerlieder. In dem großen, nach Tausenden zählenden Leichenzug waren Menschen aus allen Ständen und allen Confessionen zusammengeeilt.

— **Jastrow**, 10. Oktober. Als Beweis für den großen Aufschwung, den die industrielle Thätigkeit am hiesigen Orte genommen hat, mag folgendes Beispiel gelten: Die im Jahre 1814 gegründete mechanische Schuhfabrik mit Dampfbetrieb von S. J. Scheier beschäftigt zur Zeit nicht weniger als 140 Arbeiter, die einen Lohn von wöchentlich etwa 2000 Mk. erhalten. 25—30 Dtzd. Paar Stiefel werden täglich fertig gestellt d. h. durchschnittlich im Jahre 100 000 Paare. Für den Vertrieb dieses großen Stiefelvorrathes, der sich außer über Deutschland, vornehmlich auf Norwegen, Schweden und Dänemark erstreckt, sorgen z. Z. 5—6 Reisende. Setzt man den Durchschnittspreis für 1 Paar auf 6 Mk. fest, so kann der jährliche Umsatz auf etwa 600 000 Mk. geschätzt werden.

— **Riesenburg**, 10. Oktober. In der Scheune des Besitzers Priebe in Mahren entstand Nachts Feuer, welches so schnell um sich griff, daß bereits sämmtliche Gebäude in hellen Flammen standen, als die Familie P aus dem Schlaf erwachte. Das Grundstück ist total niedergebrannt. Die Pferde und das Rindvieh hat der älteste Sohn des Herrn P., welcher vor einigen Tagen zur Reserve entlassen worden war, mit seltenem Muthe geborgen, indem er die Thiere einzeln durch das Flammenmeer hindurch führte. Als er das letzte Pferd aus dem Stalle führte, stürzte das brennende Gebäude über ihm zusammen. Mann und Pferd waren verschüttet, wurden aber mit langen Haken noch lebend aus dem Trümmerhaufen hervorgezogen. Der arg vom Feuer zugerichtete Jüngling wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht; es ist sehr fraglich, ob er mit dem Leben davon kommen wird. Auch die Ehefrau des Herrn P., sowie mehrere Rettungsmannschaften haben mehr oder weniger schwere Brandwunden erlitten.

— **Tilsit**, 10. Oktober. Einen sechstägigen Mordprozeß beendete das hiesige Schwurgericht gegen den Arbeiter Friedrich Schlenther aus Kallkappen und den Matrosen August Schukies von hier. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, Anfangs September v Js. den Arbeiter Dießel, mit welchem sie zusammen in Arbeit standen, Nachts in einer Bretterbude neben dem Memelstrom erschlagen und beraubt zu haben. Die That sollen sie aus Rache dafür verübt haben, daß Dießel es mit seinem Brotherrn hielt und diesem stets bei der Arbeit vorgekommene Ungehörigkeiten 2c. meldete. Dießel trug in einem sogenannten „Regimentsbefehl" eine Ersparniß von 20 Mark auf der Brust bei sich, welche geraubt worden ist. Das Schwurgericht sprach beide Angeklagte des Todtschlags schuldig. Schlenthner wurde zu 15 und Schukies zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— **Königsberg**, 10. Oktober. Vor der hiesigen Strafkammer war heute der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen „Königsberger Volkstribüne" Albert Erdmann angeklagt, durch zwei Artikel seiner Zeitung die Beamten der Provinzial-Irrenanstalt zu Allenberg beleidigt und in der öffentlichen Meinung herabgewürdigt zu haben. In den beiden Artikeln wurden die Zustände in der Anstalt einer Kritik unterworfen, indem behauptet wurde, daß der Direktor der Anstalt Dr. Sommer sich wenig um diese kümmere und wochenlang von ihr entfernt sei, daß der Assistenzarzt Dr. Hoppe die Kranken schlecht behandele, daß das Essen unzureichend und von sehr geringer Güte sei, daß ein augenscheinlich gesunder Mensch, ein Gerbergeselle St., mit Gewalt in einer Tobzelle zurückgehalten werde, daß etwaige Revisionen der Anstalt immer mehrere Tage vorher angemeldet würden und daß man die gesunden Personen vor der Revision aus der Anstalt entferne und auf das Feld schicke. Der Angeklagte hatte einen umfangreichen Wahrheitsbeweis angetreten, der indessen vollständig mißglückte. Als Zeugen wurden der Oberpräsidialrath Dr. Maubach, Landesrath Triebel, Direktor Dr. Sommer, sowie ein Theil des Wärterpersonals vernommen. Während die ersteren niemals irgend welche Unregelmäßigkeiten bei ihren Besuchen in der Anstalt entdeckten, wurde von einzelnen Wärtern behauptet, daß das Essen, welches ihnen und den Kranken verabreicht würde, wenn auch auskömmlich, so doch recht mager gewesen sei. Im Uebrigen wurde durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß alle die in den beiden Artikeln aufgestellten Behauptungen jeder thatsächlichen Unterlage entbehrten. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von sechs Wochen und sprach dem Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen das Recht zu, den erkennenden Theil des Urtheils auf Kosten des Angeklagten in der „Königsberger Volkstribüne" zu veröffentlichen.

— **Bromberg**, 10. Oktober. Das 2. pommersche Artillerie-Regiment Nr. 17 feierte heute das Fest seines 25jährigen Bestehens. Schon gestern Nachmittag wurden die auswärtigen Gäste, ehemalige Angehörige des Regiments, auf dem Bahnhofe empfangen und von der Regimentskapelle nach der Artilleriekaserne geleitet, woselbst sie vom Oberst des Regiments begrüßt wurden. Abends fand eine Festvorstellung im Stadttheater statt. Heute wurde auf dem Kasernenhof ein Festgottesdienst abgehalten. Dann nahm der Divisionscommandeur v. Lütken die Parade über das Regiment ab. Auf dem Platze anwesend waren außer der Generalität und dem Offizierkorps auch die Spitzen der städtischen und der königlichen Zivilbehörden. Um 4 Uhr vereinigten sich das Offizierkorps und die Ehrengäste zu einem Festmahl im Zivil-Casino und Abends fand im Schützenhause eine Festlichkeit für die Unteroffiziere und Mannschaften statt.

— **Gnesen**, 9. Oktober. (Eine harte Nuß!) Im vorigen Jahre hatte der Bezirksausschuß in Bromberg für die Besitzer des alten Schlachthauses in der Seestraße (Hammel und Genossen) eine Entschädigung von etwa 38 000 Mark dafür festgesetzt, daß die Stadtgemeinde ihr neues Schlachthaus eröffnet und dadurch alle hier noch vorhandenen Privatschlachthäuser außer Betrieb gesetzt werden mußten. Den Parteien stand aber noch zu, gerichtliche Entscheidung zu beantragen. Die Stadtgemeinde hat hierauf gegen die Besitzer des alten Schlachthauses bei dem hiesigen Landgericht geklagt, aber auch die Gegenpartei begnügte sich noch nicht mit der Festsetzung des Bezirksausschusses, sondern verlangte noch im Wege der Gegenklage die Erhöhung der Entschädigung auf etwa 60 000 Mark. Nachdem nun die Beweisaufnahme im gerichtlichem Verfahren stattgefunden, fand gestern der Schlußtermin statt und ist, der „Gnes. Ztg." zufolge, die Entscheidung dahin ausgefallen, daß die Festsetzung des Bezirksausschusses aufgehoben und die Besitzer des alten Schlachthauses unter Auferlegung der sämmtlichen Kosten mit ihren Ansprüchen vollständig abgewiesen worden sind.

— **Posen**, 10. Oktober. Der Stadtverordnetenversammlung hat der Magistrat nunmehr die Schlachthofvorlage zugehen lassen. Das Projekt schließt mit 2 200 000 Mark ab. Zur Gewinnung des Bauterrains werden die Dominikanerwiesen hochwasserfrei aufgeschüttet. Bis jetzt sind gegen 400 000 Kubikmeter Sand herangeschafft. — Zur Förderung der Viehzucht in der Provinz Posen erscheint seit dem 1. October eine neue Zeitschrift unter dem Titel „Allgemeine Zentralzeitung für Thierzucht". Herausgeber ist Zuchtdirektor Marks in Posen. — Die Aktiengesellschaft der Druckerei des „Dziennik Poznański" hat das Aktienkapital um 7000 Mk. erhöht. — Ihr 25jähriges Jubiläum als Waisenmutter feierte Freitag hier Frau König. Aus diesem Anlaß erhielt dieselbe vom Damenvorstand der Waisenanstalt eine goldene Uhr mit Kette und vom Kuratorium ein Sparkassenbuch über 300 Mark.

Lokales.

Thorn, 12. Oktober 1897.

+ [Personalien.] Die Referendare Gustav Stehr und Dr. John Pickering aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder sind zu Gerichtsassessoren ernannt worden. — Der Gymnasiallehrer Dr. Voigt in Danzig ist an das königliche Gymnasium in Marienwerder versetzt. — Dem Pfarrer und Superintendenten Mehlhose zu Löbau ist der rothe Adlerorden 4 Klasse dem Kirchenältesten, Apotheker und Stadtältesten Karl Michalowsky zu Löbau der Kronenorden 4. Klasse, dem Tischlermeister, Todtengräber und Balgentreter Wilhelm Rebelski zu Löbau das Allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

+ [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt sind die Stationsassistenten Bulle in Thorn und Henkel in Gnesen zu Eisenbahn-Stationsassistenten. Versetzt sind der Stations-Assistent Nasilewski von Thorn nach Gnesen und Cieslinski von Kreuz nach Bromberg. — Dem Hilfsweichensteller Leitloff in Thorn (Hauptbahnhof) ist nach zurückgelegter 25jähriger ununterbrochener Beschäftigung eine Belohnung von 30 Mark bewilligt worden. — Der Bahnassistent Schröder in Culm, früher in Podgorz, ist zum Stationsvorsteher ernannt und nach Moroschin versetzt worden.

+ [Postexamen.] Die Postassistenten-Prüfung haben bestanden die Postgehilfen Kuhn in Danzig, Zimmermann in Dirschau, Winterfeld in Thorn und Zinck in Dt. Eylau.

— [Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken.] Die Ortsgruppe Thorn dieses Vereins hielt gestern Abend im Artushof ihre Jahres-Haupt-Versammlung ab. Zu derselben waren auch zahlreiche Mitglieder von auswärts erschienen, vom Hauptvorstande die Herren v. Tiedemann-Seeheim, v. Hansemann-Pempowo, v. Bieler-Melno, Rechtsanwalt Wagner-Graudenz, Graf Schlieffen-Wiska, Stadtrath Kosmack Danzig, Strafanstaltsdirektor Wolff-Kronthal, Amtsgerichtsrath Walsmann-Rawitsch, die Geschäftsführer des Gesammtvereins Dr. Bowenscher Posen und Dr. Liesegang-Berlin, sowie die Herren Rentier Dietz und Dr. Schmidt-Bromberg, Voßberg Breslau u. A. Im Ganzen nahmen etwa 50 Herren an der Versammlung theil. Dieselbe wurde in Vertretung des ersten Vorsitzenden der Thorner Ortsgruppe, Herrn Stadtrath Behrensdorff, der zwar zugegen, durch seine Heiserkeit aber an der Ausübung des Vorsitzes verhindert war, von dem zweiten Vorsitzenden, Herrn Landrichter Bischoff eröffnet und geleitet. Herr Bischoff begrüßte die Versammlung und dankte besonders den zahlreichen auswärtigen Herren für ihre Anwesenheit. Dann wurde zunächst der geschäftliche Theil der Tagesordnung erledigt. Die Rechnungen für 1895/96 und 1896/97 sind von Herrn Houtermans geprüft und rechnerisch richtig befunden worden; sie werden von der Versammlung genehmigt. Die Einnahme im Jahre 1895 betrug 459 Mk., wovon 300 Mk. für den Hauptverein an die Berliner Diskonto Gesellschaft abgeführt wurden. Es verblieb nach Abzug der Unkosten 2c ein Bestand von 134 Mk wovon 100 Mk. auf der Sparkasse angelegt wurden. Das Jahr 1896 fing mit dem Bestande von 134 Mk. an und schloß mit 337 Mk ab. Hiervon wurden bestimmungsgemäß 160 Mk. an den Centralausschuß für Westpreußen abgeführt. — Der Vorstand der Thorner Ortsgruppe wurde durch Zuruf wiedergewählt; er besteht aus den Herren Stadtrath Behrensdorff (erster Vorsitzender) Landrichter Bischoff (zweiter Vorsitzender und Schriftführer), Gutsbesitzer

---

Vetter Rüdiger jeden Anspruch an das Majorat ein für allemal entzog. Ja, er wollte heirathen!

Aber eine Tochter des Landes mit sechzehn Ahnen mußte die Zukünftige sein, denn ohne diese hätte die Ehe keinen Zweck gehabt.

Ein majoratsberechtigter Sohn, wie ihn die strengen Erbschaftssatzungen vorschrieben, mußte ihm geboren werden, denn nur ein solcher machte Wulff-Dietrich als dem Aelteren, die Erbschaft streitig.

Eine Frau mit sechzehn Ahnen, die Tochter eines landangesessenen Geschlechts! Das war eine schwierige üble Sache!

Graf Willibald ward bleich vor Schreck bei dem Gedanken, daß an einer solchen Gattin sein ganzer schöner Plan scheitern könne.

Voll fiebernder Ungeduld stürmte er in die Bibliothek und holte den Adelskalender.

Er las und las — und zählte und rechnete — und fand doch nur die eine ihm schon von früher her bekannte Thatsache bestätigt, daß es nur drei Damen in dem kleinen Herzogthum gab, welche die nöthige Ahnenzahl aufweisen konnten. Die eine war Stiftsoberin zu Schlie stein, eine Jungfrau von einigen siebzig Jahren, welche auf keinen Kindersegen mehr rechnen konnte, die zweite, — eine vierunddreißigjährige Johanna von Nördlingen-Gummersbach — hatte einst die Hüfte gebrochen und war jahrelang im Rollstuhl gefahren, — ob sie jetzt wieder gehen kann, ahnt er nicht — und die dritte, Johannas kleine Nichte, Pia v. Nördlingen, zählte erst vier Lenze, war also wieder viel zu jung für den alternden Erbherrn von Niedeck.

Willibald kraute sich voll höchster Bestürzung den Kopf, — dann setzte er sich langsam auf seinen Sessel nieder und überlegte den so äußerst schwierigen Fall. Johanna! ja, Johanna! war der Strohhalm, an welchen sich all seine Hoffnungen klammerten! Auch eine Frau mit gebrochener Hüfte kann Mutter eines Sohnes werden!

Auf jeden Fall war sie die einzige, welche in Betracht kam. Ob so oder so, heirathete er sie, war doch immer die Möglichkeit vorhanden, während er als Junggeselle keinerlei Chancen für die Erfüllung seines Planes hatte. — Ja, er mußte heirathen! Diese Nothwendigkeit hatte ihn sein Feind gelehrt, nun ward sie Pflicht.

Sollte er an Johanna schreiben? Nein, er will persönlich zu ihr gehen und um sie werben.

Abermals wurden die Koffer gepackt.

Kapitel 7.

Lavendel, Myrth und Tymian, die blühen in dem Garten,
Wie lange bleibt der Freiersmann, ich kann es nicht erwarten!
Freischütz.

Als Graf Willibald allein in dem Coupé erster Klasse saß und Station um Station vorüberflog, ihm jedesmal von neuem kündend, daß er sich der Residenz in Sturmeseile nähere, überkam ihn plötzlich wieder das Gefühl tödtlichster Beklommenheit und Angst, welches ihm stets die Kehle zugeschnürt hatte, wenn er an den entsetzlichen Moment eines Heirathsantrages dachte!

Er starrte bleich und verstört auf seine nagelneuen Glacé handschuhe nieder und sein Athem ging so schwer, daß er einem Stöhnen glich.

Dennoch war diesmal der Grund seiner bangen Erregung ein völlig anderer wie ehedem.

Wenn er sich früher in die Situation eines Freiers versetzte, so überkam ihn das Entsetzen bei dem Gedanken: Was sollst Du bei deiner tölpelhaften Verlegenheit sagen? was sollst du anfangen, wenn sie „ja" sagt und dir an die Brust sinkt? Wie sollst Du Dich im Verkehr mit einer Dame überhaupt benehmen, mit einer Dame, die dann Deine Braut ist, die Zärtlichkeiten, Liebesworte und zarte Aufmerksamkeiten verlangt! —

Diese Vorstellung hatte ihm stets den Angstschweiß auf die Stirn getrieben, und weil er sich so sehr vor dem „ja" der künftigen Braut fürchtete, hatte er es nie über sich vermocht, die verhängnißvolle Frage an sie zu richten.

Heute lagen die Dinge völlig anders.

Das Blatt hatte sich gewendet.

Diesmal zitterte Graf Willibald vor der Möglichkeit, ein „nein" als Antwort zu erhalten.

Mit dem Fanatismus des Hasses hatte er sich in den Gedanken verbissen, Rache an seinen Feinden zu nehmen, und die Leidenschaft hatte seine Energie gestählt und sein Selbstbewußtsein wachgerüttelt.

Er fürchtete sich nicht mehr vor dem Heirathsantrag, vor dem Verkehr mit der Braut, er wußte genau, was er sagen wollte — aber er bebte vor einem Nichterfolg, — er verkam in Unruhe und Angst, daß Johanna ihm einen Korb geben könnte. —

Nur das nicht. — Alles andere soll sie ihm anthun, ihn mit Launen und Grillen quälen, ihn tyrannisiren, verspotten und ärgern — nur nicht abweisen, nur nicht seinen Antrag ausschlagen.

Und ist überhaupt eine Möglichkeit, daß sie ihn erhört? --

Graf Willibald drückt die Hände gegen die Schläfen und schließt wie ein Schwindelnder die Augen. Johanna ist jahrelang leidend gewesen, das hat sie vielleicht menschenfeindlich und verbittert gemacht, — hat sie weltlichen Interessen entfremdet. — Wie oft hört man nicht von kranken Mädchen, welche mit allem Irdischen abschließen, um treue, entsagungsvolle Bräute des Himmels zu werden. —

(Fortsetzung folgt.)

Reibel-Folsong und Fabrikbesitzer Houtermans; an Stelle des nach Breslau versetzten Herrn Wasserbauinspektor May wurde Herr Lehrer Grunwald als fünftes Vorstandsmitglied gewählt. — Herr Landrichter Bischoff theilte noch mit, daß der Mitgliederbestand z. Z. 65 beträgt und führte im Anschluß hieran etwa Folgendes aus: Den Bestrebungen des Vereins stehe leider hier in Thorn bei den Deutschen, wenn auch keine direkte Antipathie, so doch eine gewisse Gleichgiltigkeit entgegen. Er wolle ganz von denen absehnen, die wegen ihrer materiellen Interessen der Sache fernstehen, weil sie fürchten, aus ihrer Zugehörigkeit zu dem Verein Schaden erleiden zu können. Mit denjenigen Deutschen die prinzipiell das Gegentheil von dem thun, was andere wollen, lasse sich selbstverständlich nicht reden. Aber schließlich gebe es immer noch eine große Zahl ganz unabhängiger Leute, er habe bei vielen von diesen anklopfen lassen und auf dieser Seite zumeist auch freundliche Worte zu hören bekommen, aber zum Beitritt könne man sich auch hier nicht entschließen, man glaube, nicht sicher zu sein, ob das nach oben oder nach unten, nach links oder nach rechts angenehm sei. Wir haben also mit einer gewissen Passivität zu kämpfen. Das kann uns aber nicht abhalten, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten, wir, die wir dem Verein angehören, sind alle mit ganzem Herzen bei der Sache. Die Frage, was die Ortsgruppe nun in den zwei Jahren ihres Bestehens geleistet, was sie erreicht habe, sei durchaus berechtigt, aber nicht so ganz leicht zu beantworten. Man dürfe da auch nicht zu viel verlangen, denn die Mittel der Ortsgruppe seien beschränkt. U. A. aber sei es der Ortsgruppe doch schon gelungen einen deutschen Mann in seinem Besitzthum zu erhalten, welches in Gefahr war in polnische Hände überzugehen. Und das sei doch auch das Hauptziel. Wir müßten Mittel ansammeln, um damit solchen bedrängten deutschen Brüdern helfen zu können. Dann könnten wir auch wohl mit Vertrauen in die Zukunft sehen. — Es entspann sich nun eine sehr ausgedehnte Debatte, an der sich namentlich die auswärtigen Herren lebhaft betheiligten Leider gestattet uns der Raum heute nicht, alle Punkte dieser Debatte eingehender zu behandeln; wir werden dies aber in nächster Nummer nachholen. — Herr Stadtrath Kosmack-Danzig empfahl für Thorn, Graudenz und Danzig eine besonders gewissenhafte Beobachtung der polnischen Presse, um das Wesen der polnischen Propaganda klar zu stellen. — Herr v. Bieler-Melno hält die Ansicht, daß der Verein bedrängten Deutschen materiell helfen müsse, wenigstens für Westpreußen nicht zutreffend. Hier in Westpreußen hätten die Deutschen vorläufig noch das Heft in den Händen. Aber dahin müsse gewirkt werden, daß alle Diejenigen, die nicht den Nerv haben, sich offen als Deutsche zu bekennen, sich ihrer Pflichten als Deutsche bewußt werden. Wenn die Polen zusammenhalten, müssen wir das auch thun. Das deutsche Gewissen zu schärfen, das müsse die Hauptaufgabe sein. — Herr Rechtsanwalt Stadtrath Wagner machte einige interessante Mittheilungen. — Herr v. Tiedemann knüpfte an das Wort an: „Wenn die Deutschen zusammenhalten, sind sie eine große Macht.“ Er (Redner) habe im Juni eine dreistündige Unterredung mit dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gehabt. Der Fürst habe ihn mit dem Gruße an die Deutschen in der Ostmark entlassen: „Haltet zusammen, vergeßt alles, was Euch trennt, aber vergeßt nie, daß Ihr vor dem Feinde steht!“ Diese Mahnung müßten wir beherzigen und darnach streben, die Deutschen in den Ostmarken wirklich zu Deutschen zu machen, wozu freilich die Arbeit einer ganzen Generation gehöre. — Herr Pfarrer Jacobi empfahl, größere Veranstaltungen, wie sie z. B der Gustav Adolf-Verein mit Erfolg eingeführt habe, auch für den Verein zur Förderung des Deutschthums ins Auge zu fassen. — Herr Lithograph Feyerabend erleuchtete eingehend die polnische Strömung in der Thorener Ortskrankenkasse.— Der Beschluß bildete eine kernige Ansprache des Herrn Grafen Schlieffen-Wioska, die mit einem dreifachen Kaiserhoch endete.

I*) [Beschäftigung verheiratheter Lehrerinnen.] Der Kultusminister hat dahin entschieden, daß es nicht angemessen ist, eine infolge ihrer Verheirathung aus dem Amte scheidende Lehrerin provisorisch oder intermistisch an der Schule weiter zu beschäftigen. Zugleich ist vom Minister darauf hingewiesen worden, daß es nach den vom Reichsgericht entwickelten Grundsätzen zuläßig erscheint, wenn eine Lehrerin bei Abschluß des mit der Schulgemeinde errichteten Anstellungsvertrages oder auch nachträglich eine Bedingung vereinbart, daß die Verheirathung der Lehrerin die Aufhebung ihrer Anstellung zur Folge hat. Das Reichsgericht hat anerkannt, daß eine solche Vereinbarung als rechtswirksam und die Lehrerin bindend zu erachten ist. Es ist anzunehmen, daß in Zukunft eine entsprechende Bestimmung in die Besoldungsordnungen aufgenommen und daß in den Berufungsurkunden ausdrücklich auf diese Vorschrift der Besoldungsordnung hingewiesen wird.

= [Die Inhaber von solchen preußischen 4proz. Konsols,] welche noch nicht auf $3^1/_2$ Proz. abgestempelt sind, werden wiederholt aufgefordert, diese Schuldverschreibungen nebst laufenden Zinsscheinen und Zinsschein-Anweisungen baldigst der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW., Oranienstr. 92/94, zur Abstempelung einzureichen.

≅ [Ueber die Landkäufe und Ansiedelungen] in Posen und Westpreußen, die bisher von der Ansiedelungskommission berichtet wurden, entnimmt der „Kuryer“ einem Werke von Heinrich Sohnrey „Eine Wanderfahrt durch die deutschen Ansiedelungsgebiete in Posen und Westpreußen“ Folgendes: Bis Ende 1896 wurden durch die Ansiedelungskommission insgesammt 148 Rittergüter und 35 bäuerliche Besitzungen angekauft; die erworbenen Ländereien haben eine Fläche von 92 724 Hektar und erforderten einen Geldaufwand von 56 159 196 Mk. Es wurden 3071 Kolonien mit einem Flächeninhalt von 70.349 Hektar und einem Werth von 38 000 000 Mk. angelegt. Die besiedelte Fläche zerfällt in Rentengüter im Umfange von 28,036,42,42 Hektar und einem Werthe von 19 199 481,93 Mk. und in Pachtgüter im Umfange von 6652,80 62 Hektar mit einem Werthe von 2 230 179,56 Mk. Der gesammte Komplex ist an 1975 Kolonisten vertheilt worden; es entfallen daher auf den einzelnen Kolonisten durchschnittlich 17,56 Hektar mit einem Werth von ca. 11 265 M. In der Zahl der von der Ansiedelungskommission angekauften Güter befinden sich nur 34 Rittergüter und 2 Bauernhöfe, deren Vorbesitzer Deutsche waren; von polnischen Besitzern dagegen sind 117 Rittergüter und 33 Bauernhöfe an die Kommission übergegangen. Einleitend bemerkt der „Kuryer“: Es sei dies ein Triumph der materiellen Stärke des Staates; diese Zusammenstellung zeige aber auch, daß der Leichtsinn der Polen, mit der sie den eigenen Boden veräußerten, mit der Unfähigkeit und Unordnung derselben zusammenginge.

Ƶ [Innungsversammlung.] Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung für Kreis Thorn hielt gestern Nachmittag in dem Nicolai'schen Lokal das Oktober-Quartal ab. Vormittag um 10 Uhr begann die Prüfung der sechs Lehrlinge, die ihre Lehrzeit beendet hatten. Fünf wurden zum Freisprechen für qualifizirt erachtet, der sechste wurde wegen mangelnder Befähignng auf drei Monate zurückgestellt. Der Lehrling Max Siewerts (bei Smolbock) hatte eine weißhaartge Roccoco-Perrücke als Gehilfenstück gefertigt, die von der Prüfungskommission mit dem Prädikat „sehr gut“ ausgezeichnet wurde. Eingeschrieben wurden sieben Lehrlinge. Dreißig Junuugsmitglieder, darunter aus Lautenburg, Briesen, Culmsee, Schönsee 2c. waren erschienen. Abends um 8 Uhr begann im Saale des Schützenhauses für die Innung und deren Angehörige ein Wintervergnügen, bestehend aus musikalisch-humoristischen Vorträgen und darauf folgendem Tanz

+ [Stadtmission.] In unserer Nachbarstadt Briesen ist nunmehr auch für Briesen und Thorn der landeskirchliche Stadtmissionar Schmidt aus Elbing stationirt worden. Am vorigen Sonntag trat Herr Schmidt in seinem neuen Wirkungskreise sein Amt an. Um 3 Uhr Nachmittags begann die Antrittsfeier in dem neuen, zu dieser Feier festlich dekorirten Versammlungssaale des Vereins „zum Blauen Kreuz“, dem Herr Schmidt ebenfalls angehört, vor einer zahlreich erschienenen Versammlung, zu der außer dem Ortspfarrer, Herrn Superintendenturverweser Doliva, auch eine Deputation des Thorner Enthaltsamkeits-Vereins „zum Blauen Kreuz“ auf Einladung erschienen war. Die Feier wurde durch Gesang eingeleitet, dann hielt Herr Superintendenturverweser Doliva ein Eingangsgebet und gleich darauf eine ergreifende Ansprache, in der er die Versammlung zur Einigkeit ermahnte und ihr an's Herz legte, der Landeskirche unverbrüchlich treu zu bleiben, was Herr Schmidt öffentlich und feierlich gelobte. Hierauf hielt der Vorsitzende des Thorner Enthaltsamkeitsvereins zum Blauen Kreuz, Dolmetscher Streich eine kurze Ansprache. Von dem Vorsitzenden des Briesener Blau-Kreuz-Vereins, Herrn Schröter wurde dann Herrn Schmidt der Vorsitz und die Leitung des Enthaltsamkeitsvereins zum Blauen Kreuz in Biesen übertragen, den Herr Schmidt dankbar annahm. Zum Schluß hielt Herr Stadtmissionar Schmidt noch eine Ansprache, worauf unter deklamatorischen Versen, vorgetragen von Damen, und nach vierstimmigen Gesängen die Tagesfeier endete. Abends fand unter Leitung des Dolmetschers Streich und des Missionar Schmidt noch eine Gebetsversammlung in dem genannten Saale statt. — Am nächsten Donnerstag, den 14. d. Mts. um 8 Uhr Abends, wird Herr Stadtmissionar Schmidt aus Briesen in Thorn im Mielkeschen Saale Carlstraße, eine Gebetsversammlung mit Vortrag halten. (Siehe Inserat der heutigen Nummer.)

ж [Rekruten] sind heute bereits für das Ulanen-Regiment hier eingetroffen. In der Nacht gegen 12 Uhr trifft ein Extrazug mit Rekruten für die Infanterie- und Artillerie-Regimenter hier ein.

Ω [Armirungsbrücke über die Weichsel.] In der Zeit vom 21. bis etwa 28. d. Mts. wird der Einbau einer Armirungsbrücke über die Weichsel im Zuge der Brückenstraße hierselbst stattfinden. Die Armirungsbrücke wird nur auf kurze Zeit völlig geschlossen sein und bei Tage die Fahrrinne für den Schiffsverkehr durch Ausfahren von Brückengliedern nach Bedarf geöffnet werden. Von Anbruch der Dunkelheit bis Tagesanbruch wird ständig ein Durchlaß geöffnet sein, welcher durch 5 bis 7 Meter hohe hellbrennende Laternen kenntlich gemacht wird.

⌶ [Von großer Bedeutung für Konsumvereine, Beamtenvereine 2c.] ist die folgende Entscheidung. In dem Prozeß gegen 17 Verkäufer und Verkäuferinnen, sowie von 16 Vorstandsmitgliedern der Posener Beamtenvereinigung wegen Verkaufs von in der eigenen Bäckerei hergestellten Backwaaren an Nichtmitglieder entschied das dortige Oberlandesgericht als letzte Instanz im Gegensatz zu beiden Vorinstanzen, daß die Vereinigung in Bezug auf Verkauf von selbst hergestellten Backwaaren nicht als Konsumverein, sondern als Produktivgenossenschaft anzusehen sei. Die früheren Urtheile wurden deshalb aufgehoben und die Angeklagten, darunter höhere Verwaltungs- und Gerichtsbeamte, freigesprochen.

Ђ [Ist das Halten von Pensionären ein steuerpflichtiger Gewerbebetrieb?] Der Direktor einer Schule war wegen des Haltens von Pensionären, die die von ihm geleitete Anstalt besuchen, zur Gewerbesteuer veranlagt worden. Das Oberverwaltungsgericht hat aber den Beschwerdeführer von der Gewerbesteuer freigesprochen, weil dem Gewerbesteuergesetz nicht die Ausübung der erzieherischen Thätigkeit unterliege. Die Eltern vertrauen ihre Kinder den Lehrern an in der Voraussetzung, daß diese vor anderen Personen geeignet seien, die Kinder außerhalb der Schule zu beaufsichtigen, ihren Entwickelungsgang gemäß den Anstaltszwecken zu leiten und überhaupt ihre sittliche, wissenschaftliche wie sonstige Ausbildung zu fördern. Ebenso wird der seine Aufgabe richtig erfassende Lehrer sich bei der Aufnahme von Schülern an erster Stelle stets von den Rücksichten der Erziehung leiten lassen. Erzielt er hieraus einen Gewinn, so ist seine erziehende Thätigkeit die Quelle. Die mit der Ausübung erziehender Thätigkeit verbundene Unterbringung oder Beköstigung von Schülern stellt einen steuerpflichtigen Gewerbebetrieb in der Regel nicht dar.

△ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,06 Meter über Null, steigend. Angelangt sind zwei mit Artilleriegeschossen beladene Kähne aus Danzig resp. Spandau, zwei Kähne mit Steinkohlentheer, Kreide, Soda von Danzig und drei mit Faschinen beladene Kähne aus Wloclawek bezw. Nießawa. Abgesegelt ist der Schiffer Kubacki mit einer Ladung eiserner Heizröhren und Rosten zur Dampfheizung nach Plock.

Die Weichsel steigt. Wasserstand bei Zawichost gestern Abend 1,51, heute 2,32 Meter.

≈ Podgorz, 12. Oktober. In der vergangenen Nacht wurde der Arbeiter Adolph Müller von hier auf dem hiesigen Schießplatz verhaftet. Müller hatte Holz vom Schießplatz entwendet. Bei seiner Verhaftung widersetzte er sich dem Posten und versuchte denselben zu überwältigen, um entfliehen zu können. Erst als der Posten sein Gewehr gebrauchen wollte, ließ der Arrestant sich zur Lagerwache bringen. — Eine Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung findet am Donnerstag, den 14. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr statt.

— Von der russischen Grenze, 10. Oktober. Graf Eustach Patocki, ein bekannter polnischer Magnat ist in Warschau für zahlungsunfähig erklärt worden. Die Schulden betragen gegen 3 Millionen Mark. — Wie vorauszusehen war, ist der Versöhnungsrausch der Polen sehr schnell verflogen. Man spricht davon, daß der Generalgouverneur Fürst Imeretinski in kurzer Zeit zurücktreten wird, um das Kriegsministerium zu übernehmen, und befürchtet, daß sein Nachfolger eine schärfere Tonart anschlagen wird. Die letzten Verfügungen des Generalgouverneurs lassen zweifellos erkennen, daß die russische Regierung nicht daran denkt, die polnischen Forderungen zu erfüllen, die für das Weichselgebiet die politischen Freiheiten Galiziens anstreben. — Viel Verstimmung erregt es auch, daß israelitische Schulen vom polnischen Sprachunterricht plötzlich ausgeschlossen worden sind. Es zeigt sich dabei wieder, daß die Regierung unausgesetzt die Russifizirung des Grenzgebiets im Auge behält.

Vermischtes.

Neues Tuberkulin Koch. Der preußische Kultusminister verfügte, daß das alte „Tuberculinum Kochii“, abgesehen vom Großhandel, nur in Apotheken und zwar ausschließlich in unversehrten Originalflaschen und auf schriftliche Anweisung von approbirten Aerzten an diese selbst oder ihre Beauftragten abgegeben werden darf. Das „Neue Tuberkulin Koch“ ist in Separanden vor Licht zu schützen. Der Preis des Originalfläschchens mit 1 Ccm. Inhalt ist auf 8,50 Mark, das mit 5 Ccm. auf 42,5 Mark festgesetzt worden.

Gegen das gelbe Fieber hat Professor Samarelli in London ein Heilserum entdeckt, was er in der „Times“ anzeigt. — Aus mehreren Ortschaften von Jamaika kommt die Meldung von Todesfällen an gelbem Fieber. Die Behörden treffen Vorsichtsmaßregeln gegen die Ausbreitung dieser Krankheit.

Beim Besteigen des Ararat durch Mitglieder des letzten geologischen Kongresses ist der Lehrer Stöber aus Wladikawkas erfroren.

Eine englische Patrouille wurde in Bombay von Aufständischen angegriffen. Ein Kapitän und ein Korporal wurden getödtet, mehrere Soldaten verwundet.

Die erste Hörnerschlittenfahrt unternahm dieser Tage der Bote von der Spindlerbaude, den Sommerfrischlern und Touristen als der „Schwarze“ bekannt, auf dem frisch gefallenen Schnee und gelangte bis zur dritten Bank. In den letzten Tagen war es da oben grimmig kalt. Schon in Brückenberg blieben die Fenster gefroren und auf der Koppe wurden sogar 12,5 Grad Celsius Kälte beobachtet.

Erdsenkung. In der Nähe des Florentinenschachtes zwischen Liskowitz und Schwaz bei Teplitz in Böhmen stürzte plötzlich Erdreich ein. Drei Frauen, welche bei dem Verbruchsterrain mit dem Sammeln von Kohlenstückchen beschäftigt waren, versanken in den 20 Meter tiefen Erdpingen und wurden von den nachstürzenden Erdmassen verschüttet. Auf die verzweifelten Hilfrufe der Verunglückten eilten sofort Leute herbei, Rettung war jedoch unmöglich und die drei Frauen erstickten.

Aus dem neuen Goldlande. Eine Mittheilung des Kolonialamts in London macht darauf aufmerksam, daß die Goldgruben von Kolondyke gegenwärtig für gewöhnliche Auswanderer nicht zugänglich sind. Das Publikum wird lebhaft davor gewarnt, Geldsendungen an die in den Anzeigen genannten Personen zu richten, und erhält den Rath, sich um Auskünfte an das Kolonialamt und an den kanadischen Oberkommissar in London zu wenden.

Zweiräder aus Papier. Das Papier wird von der Industrie immer mehr zu Verwendungen herangezogen, für welche man es seiner Natur nach durchaus nicht geeignet halten sollte. So will sich jetzt in Massachusetts (Nordamerika) ein Fahrrad-Fabrikant etabliren, der auch Zweiradgestelle, sowie Radfelgen aus Papier herstellt. Er bedient sich hierzu, wie ein Patentbureau mittheilt, eines besonderen Härteverfahrens, in welchem eine salzsaure Ammoniak-Verbindung die Hauptrolle spielt. Das gehärtete Papier wird dann zu Röhren ausgepreßt, wie sie bei den jetzt gebräuchlichen Metallgestellen üblich sind. Die Verbindungsstellen werden mit Aluminiumhülsen versehen, und das Ganze mit einem grauen glänzenden Metallfarbenanstrich überzogen, der dem Gestell ein sehr vortheilhaftes Aussehen giebt. Das Gewicht eines solchen Gestells soll ein Drittel desjenigen eines metallenen Gestells betragen, während die Haltbarkeit eine größere sein soll.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 11. Oktober. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen kehrten um 6 Uhr nach Cronberg zurück. Heute Abend findet im Neuem Palais ein Souper mit anschließendem Tanz statt, woran auch das russische Kaiserpaar theilnimmt.

Berlin, 11. Oktober. Der Direktor im Reichs Versicherungsamt Geheimer Ober-Regierungsrath Gäbel ist zum Präsidenten des Reichs-Versicherugsamts ernannt.

Hamburg 11. Oktober. (Prozeß Stenzel; vergl. deutsches Reich.) Der Angeklagte sagte aus, daß er die beiden Artikel, in denen der König der Belgier beschuldigt wird, in gewinnsüchtiger Absicht die Spielbanken zu begünstigen, nicht verfaßt habe, daß er jedoch die Verantwortung für dieselben übernehme. Die Zeugen, Baron Goffinet, der belgische Kronsyndikus Wiener und der belgische Deputirte Lorand bekundeten, daß der König den Spielbanken gänzlich fernstehe und die Verhältnisse der letzteren seitens der Regierungs geregelt seien. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängniß, der Vertheidiger, welcher die Befugniß des belgischen Gesandten Baron Greindl, zur Stellung des Strafantrags bestritt verlangte die Freisprechung des Angeklagten. Der Gerichtshof erkannte auf 8 Monate Gefängniß und wegen Fluchtverdachts auf fortige Verhaftung des Verurtheilten.

Grenoble, 11. Oktober. In der Gemeinde Cavet ist es heute Nacht zu einer blutigen Rauferei zwischen italienischen Arbeitern gekommen, bei welcher einer getödtet und gegen zehn verletzt wurden. Gendamerie ist an Ort und Stelle, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Madrid, 12. Okt. Der Ministerrath beschloß, daß Marschall Blanco sich am 19. d. M. nach Cuba einschiffen soll; inzwischen sei General Castellanos offiziell mit der Leitung der Dinge auf Cuba betraut worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Oktober um 6 Uhr Morgens über Null: 0,08 Meter. — Lufttemperatur + 6 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt — regen Windrichtung: S.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 13. Oktober: Wolkig mit Regenfällen, milde, lebhafter Wind. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 24 Minuten, Untergang 5 Uhr 7 Min.
Mond-Aufg. 5 Uhr 37 Min. bei Nacht, Unterg 9 Uhr 45 Min. bei Tag.

Donnerstag, den 14. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, milde, lebhafte Winde. Sturmwarnung.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Dienstag den 12. Oktober.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	—	2	20	Aale	p. Pfd.	—	—	—	—
Heu	"	2	-	2	25	Zärthe	"	—	30	—	40
Kartoffeln	"	1	20	2	—	Wels	"	—	—	—	—
Weißkohl	Schock	2	20	2	50	Bressen	"	—	25	—	40
Rothkohl	"	—	10	—	20	Schleie	"	—	35	—	40
Wirsingkohl	"	—	5	—	20	Hechte	"	—	30	—	40
Wrucken	p. Ctr.	1	75	2	—	Karauschen	"	—	25	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	—	—	10	Barsche	"	—	30	—	40
Kohlrabi	1 Mdl.	—	15	—	20	Zander	"	—	45	—	60
Blumenkohl	p. Kopf	—	10	—	30	Karpfen	"	—	—	—	80
Salat	3 Kopf	—	—	—	10	Barbinen	"	—	25	—	30
Aepfel	3 Pfd.	—	20	—	25	Weißfische	"	—	15	—	20
Birnen	1 Pfd.	—	10	—	20	Puten	Stück	3	50	4	50
Pflaumen	"	—	6	—	10	Gänse	"	3	—	5	50
Rüben, rothe	3 Pfd.	—	10	—	10	Enten	Paar	2	—	3	50
Butter	p. Pfd.	—	75	1	10	Hühner, alte	Stück	1	—	1	30
Eier	Schock	2	40	2	80	" junge	Paar	—	70	1	20
Krebse	"	1	50	2	50	Tauben	"	—	60	—	—

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
11. Oktober 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	182—190	120—140	122—145	122—140
Neustettin	170—174	122,50—140	140	120—140
Bezirk Stettin	174—176	126—130	132	128—132
Danzig	177—186	127—130	139	132—135
Culm	—	—	—	—
Bromberg	175—176	125—126	118—145	136—140
Graudenz	—	—	—	—
Mogilno	—	—	—	—
Schneidemühl	—	—	—	—
Gnesen	—	—	—	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	150 gr pr. l
Berlin	$187^1/_4$	146	—	149
Stettin Stadt	173—180	128—133	130—155	130—135
Posen	173—184	133—139	125—150	132—144
Königsberg	175	—	—	135

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	12. 10.	11. 10.		12. 10.	11. 10.
Tendenz der Fondsb.	matt	fest	Pos. Pfandbr. $3^1/_2$%	99,90	99,75
Russ. Banknoten.	216,45	216,60	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,90	216,—	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	67,30	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,10	Türk. 1% Anleihe C	24,60	24,55
Preuß. Consols 3 pr.	97,75	97,50	Ital. Rente 4%	92,70	93,—
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	102 90	102,90	Rum. R. v. 1894 4%	90,70	90,90
Preuß. Consols 4 pr.	102,90	102,80	Disc. Comm. Antheile	197,80	197,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,—	96,90	Harp. Bergw.-Act.	181,90	181,75
Dtsch. Reichsanl $3^1/_2$%	103 —	102,90	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92 60	92 40	Weizen: loco in		
" " $3^1/_2$% "	99,90	99,80	New-York	$99^3/_8$	$100^3/_8$
			Spiritus 70er loco.	42,50	42,70

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.

Heute früh 12½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzen Leiden unsern inniggeliebten Sohn

Erich

im Alter von 3 Jahren 4 Monaten, was tiefbetrübt hiermit, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Thorn, 12. October 1897.

W. Schütt u. Frau.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Mellienstraße 108 aus statt.

Zur Ausgleichung des Etats des Parochialverbandes der Thorner evang. Gemeinden für das Jahr April 1897/98 sollen zum 1. Oktober d. J. von den Mitgliedern der Verband-Gemeinden 13045 Mk. d. i. 16. p. c. der von ihnen zu zahlenden Staatseinkommensteuer oder zutreffenden Falls des fingirten Normalsteuersatzes von 4 Mk. durch Umlage eingezogen werden.

Die Heberolle, welche den Umlageantheil jedes einzelnen Verpflichteten ersichtlich macht, liegt vom 13. bis 26. d. Mts. Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in der altstädtischen Küsterei, Windstr. 4, zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Reklamationen sind binnen einer dreimonatlichen Frist vom Tage der Auslegung der Heberolle an zulässig und bei dem Vorstande des Parochialverbandes z. H. des Unterzeichneten anzubringen.

Der Vorstand des Parochialverbandes.
Stachowitz, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1) die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2) die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3) die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4) Versicherungs-Prämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 606 Mark nicht übersteigen,
5) die Beiträge zur Versicherung der Gebäude oder einzelner Theile oder Zubehörungen der Gebäude gegen Feuer- und anderen Schaden,
6) die Kosten für Versicherung der Waaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, **denen die Abgabe einer Steuer-Erklärung nicht obliegt,** auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit **vom 7. bis einschließlich 30. October cr., Nachmittags von 4 5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-Beitrags-Prämienquittungen, Policen pp.) anzumelden.**

Thorn, den 30. September 1897.

Der Magistrat.

Menage-Lieferung.

Die Lieferung der Kartoffeln, Viktualien und Milch für die Menage Ulanen Regiments v. Schmidt vom 1. November 1897 bis Ende October 1898, sowie die Entnahme der Küchenabfälle für denselben Zeitraum, soll vergeben werden.

Angebote auf Theil-Lieferungen sind **bis zum 18 October d. J. früh** an die unterzeichnete Menage-Kommission schriftlich einzusenden.

Menage-Kommission
Ulanen-Regiments v. Schmidt.

Kleie- pp. Auktion.

Roggenkleie, Fußmehl, Haferspreu, Heu- und Strohabfälle werden am

Freitag, den 15. October cr.,
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Zweig-Verwaltung A gegen Baarzahlung versteigert.

Königl. Proviantamt, Thorn.

Bekanntmachung.

Nachdem die Aufstellung der Wählerliste behufs Ergänzung des Kreistages im Wahlverband der Landgemeinde für Podgorz erfolgt ist, findet die Wahl der Wahlmäner **Sonnabend, den 23. October,** Nachmittags 4 Uhr im hiesigen Magistratsbureau statt. 4171

Podgorz, den 11. October 1897.

Der Magistrat.

Breitestr. 16.

S. Kornblum

A. Grünberg's Nachfl.

Vom heutigen Tage befindet sich mein

Putz-, Woll- und Weisswaaren-Geschäft

16 Breitestraße 16

vis-à-vis der Brückenstrasse.

Mein Lager ist bedeutend vergrößert und bietet in allen Artikeln bei **allerbilligsten,** aber

streng festen Preisen

die größte Auswahl.

Breitestr. 16.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche
a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b) das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24 Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle werden dieselben in unserem **Bureau I — Sprechstelle** — Rathhaus — 1 Treppe entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7. a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mark, noch das Anlage- und Betriebs-Kapital 3000 Mark erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden. 4061

Thorn, den 30. September 1897.

Der Magistrat.

Der Alleinverkauf unserer

Süßrahmbutter

befindet sich in Thorn
Geberstraße 21
bei M. Schmidt.
Molkerei Gr. Nessau.
E. G. m. b H.

Mein zahntechnisches Atelier
befindet sich vom 1. October
Neustädt. Markt 22
neben der Kommandantur.
H. Schneider.

Mein Geschäftszimmer
befindet sich
Baderstraße 4, 2 Tr.
im Hause des Böttchermeisters **Geschke.**
A. Burczykowski,
Malermeister.

Wohne jetzt
Marienstr. 13 Bäckerstr. 26 Ecke.
R. Thober. Bauunternehmer.

Wohne jetzt
Heiligegeiststr. No. 1, Neubau.
A. Haupt, Schneidermeister.

Sägespähne
zur Streu fortwährend billig abzugeben.
Sägewerk-Mocker,
Soppart.

Das beste Waschmittel ist
Salmiak-Terpentin-Silber-Seife
aus der Seifenfabrik
J. M. Wendisch Nachf.
Altstädt. Markt 33.

Tuchlager.
Maassgeschäft
für
neueste Herren-Moden.
Täglich:
Eingang von Neuheiten.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Saatroggen:
Probsteier-Aussaat, Johanni-Roggen mit Winterwicken, Prima Saatweizen
offerirt 3642
H. Safian, Thorn.

Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch v.
Bergmann's Sommersprossen-Seife
allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in **Dresden.** à Stück 50 Pf. bei:
3413 **Adolf Leetz.**

Preisselbeeren u. Kirschen
empfiehlt 3972
J. Stoller, Schillerstr. 1.

Moorrüben
verkauft *Block,* **Schönwalde,** Fort III.

Eine nachweislich gut gehende
Bäckerei
ist bei einer Anzahlung von 3000 Mark preiswerth zu verkaufen. Gefl. Offert. unter **E. B. 500** an die Expedition d. Zeitung.

Ein flottgehendes Restaurant
mit Schweineschlächterei od. geeigneten Räumlichkeiten, wird zu pachten gesucht Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten einzusenden
Wilke, Zerbst Breitenstein 14.

Kräftigen Mittagstisch
von 30 Pfg. an, in und außer dem Hause. Daselbst auch Logis. **Heiligegeiststraße 1.**

Edle Harzer Kanarienhähne
eigene Zucht, empfiehlt von 5 Mark an
Brzezinski, Mocker, Rosestr. 1.

Ein Kachelofen,
gut erhalten, zum Abriß zu verkaufen.
4175 **Seglerstraße 12,** Parterre.

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension und Preisangabe. Gefl. Off. u. **4182** an d. Exped. d. Ztg.

4—5 Maurer
finden bei hohem Lohn sofort Beschäftigung beim Umbau der **Fordoner Brückenthürme**

Gesucht
wird zur Leitung eines kleinen, sauberen
Geschäfts
bei freier Wohnung ein verheiratheter oder pensionirter
Beamter,
dessen Frau oder Tochter das Ladengeschäft versehen kann, oder eine ältere Dame (Wittwe) mit Anhang.

Offerten mit kurzem Lebenslauf unter **A. Z.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Lehrling
findet Stellung per sofort bei
A. Glückmann Kaliski.

Ein Knabe,
anständiger Eltern, kann sofort oder später in die Lehre treten bei 3622
C. Grethe, Kunst- u. Handelsgärtnerei,
Neu-Weißhof bei Thorn,
Nähe der Ulanen-Kaserne.

Aufwartefrau od. Mädchen von sogl. gesucht. **Brombergerstr. 72,** p., rechts.

Eine zuverlässige Aufwärterin sofort gesucht. **Schulstraße 22,** 2 Treppen.

---

2 gut möblirte Zimmer
zu vermiethen Tuchmacherstr. 4, I. Etage.

In Mocker, Concordia, ist ein Ladenlokal, in dem bisher **Conditorei** betrieben wurde, von sofort zu verm. 4146

Eine Wohnung,
Brombergerstraße 33, I. Etage, 5 Zimmer, Burschenstube, Pferdestall ꝛc., ist vom 1. October zu vermiethen. 3793
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Eine Wohnung,
1. Etage, **Neustädtischer Markt,** ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei 1921
J. Kurowski, **Gerechtestraße 2.**

Breitestraße 2,
3. Etage, 6 Zimmer und Zubehör zu vermiethen. **Paul Hartmann.**

---

1 großer Lagerplatz
mit auch ohne Schuppen sofort zu verpachten
3520 **Gründer, Conductstr. 7.**

---

4 elegant möbl. Zimmer,
Burschengelaß, auf Wunsch Pferdestall, zu vermiethen. **Culmerstraße 13,** I.

---

1 Hausflurladen
von sogleich zu verm. **Heiligegeiststr. 19.**

Montag, den 18. October 1897,
Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes

CONCERT
von
Willi Burmester
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn
M. Mayer-Mahr.
Concertflügel: **Bechstein.**

PROGRAMM:
1. Zweite grosse Sonate für Violine und Klavier A-dur op. 78 . . . . . J. Raff.
2. Rondo Papageno . . F. A. Ernst.
3. a. Kreisleriana op. 16. II. . . . . R. Schumann.
   b. Mazurka op. 5 No. 1 M. Mayer-Mahr.
4. a. Legende . . . . . J. Ch. Lauterbach
   b. Fuge G-moll . J. S. Bach.
5. a. Nocturne op. 16 No. 4 . , ... J. Paderewski.
   b. Paraphrase „Romeo et Juliette". Gounod-Raff.
6. a. Largheto . . . . . W. A. Mozart.
   b. Hexentänze Paganini-Burmester 3 und 5 Herr Mayer-Mahr.

Karten à 3, 2 und 1 Mark in der Buchhandlung von *Walter Lambeck.*

Öffentlicher Vortrag.
Mittwoch Abend 8 Uhr:
Hôtel Museum.
Thema:
Auf welche Weise wird Jesus Christus wahre Hilfe und Befreiung aus unsern so trostlosen Verhältnissen bringen?
Eintritt frei für Jedermann.

Landeskirchliche
Gebetsversammlung und Vortrag
Donnerstag, d. 14. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im **Mielke'schen** Lokal, Neustadt, Carlstraße von Stadtmissionar **Schmidt** aus Briesen.
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Hôtel du Nord.
Heute Mittwoch:
Vormittags:
Wellfleisch mit Sauerkohl.
Von 6 Uhr Abends:
Frische Wurst.
4181 **W. Moebius.**

Artushof.
Heute eingetroffen:
Frische prima holl. Austern.

Herrschaftl. Wohnung,
einzige im Hause, zu vermiethen.
Annen-Apotheke,
8966 **Mellienstr. 92.**

Eine Wohnung
zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

---

3. Etage, 2 Stuben und nebst Balkon, nach der Weichsel, alles hell, vom 1. Oct z. verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Wohnung von 3 bis 4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober billig zu vermiethen. **Mocker,** Schwagerstr. 65. neben **Born & Schütze. A. Hacker.**

---

1 Laden nebst Wohnung
woselbst meh. Jahre Fleischerei betrieben wurde, ist von sofort zu vermiethen.
R. Briskowski, Tischlermeister,
4107 **Mocker,** Bismarckstr. 2.

Eine kleine Wohnung
umzugshalber sofort billig zu vermiethen.
Mauerstraße 37.

---

2 möbl Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen **Culmerstr. 15** n. vorne.

Balkonwohnung,
4 Zimmer, Küche und Speisekammer zu vermiethen. **Lemke, Mocker, Rayonstr. 8.**

Die dem Besitzer **Ernst May** zu **Ziegelwiese** zugefügten Beleidigungen nehme ich hiermit reumüthig zurück.
Ludwig Krüger.
Thorn, den 12. October 1897.

Hinweis.

¼ **Millionen Mark zu gewinnen,** diese günstige Gelegenheit bietet die „Große Klassen-Lotterie", von welcher der heutigen Ausgabe unseres Blattes ein Prospect des Bankhauses Rob. Th. Schröder in Berlin beiliegt; von dieser gewiß seltenen Gewinn-Chance sollte man umsomehr Gebrauch machen, als das genannte Bankhaus von ganz besonderem Glücke begünstigt ist; so fielen in den letzten Jahren Hauptgewinne von 600,000 Mark, 400,000 Mark, 4mal 300,000 Mark, 5mal 200,000 Mark, weitere à 150,000 Mark, 90,000 Mark, 80,000 Mark, 70,000 Mark, 60,000 Mark ꝛc. ꝛc. auf Loose, welche bei Schröder gekauft waren.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.